

tacheles

Informationsmagazin der
Landesapothekerkammer Brandenburg

Januar 2019
Ausgabe 0

3

DER SOZIALE AUFTRAG

Apotheken
als Säule der
Gesellschaft

7

APOTHEKE DER ZUKUNFT

Wissenschaft
als Brandenburgs
Zukunft?

4

WIR BRAUCHEN EINEN STUDIENGANG

Präsident Jens Dobbert kämpft
seit 2012.



HERAUSGEBER: DIESES MAGAZIN LIEGT IN DER VERANTWORTUNG DER LANDESAPOTHEKERKAMMER BRANDENBURG UND BIETET SEINEN KAMMERANGEHÖRIGEN UND INTERESSIERTEN LESERN HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND MEINUNGEN ZUM BERUFSSTAND DES APOTHEKERS.

WIRTSCHAFTS-FAKTOR VON NEBENAN

Eine Analyse des Fachkräftebedarfs zeigt: Brandenburg braucht Apotheker – als Ansprechpartner für die Menschen und als Wirtschaftskraft vor Ort.



GESCHLOSSEN: Kommt kein Apothekernachwuchs, wird man dieses Schild wohl öfter lesen.

APOTHEKEN VOR ORT MÜSSEN BLEIBEN!



Fachkräfte – dieses Wort bereitet vielen unserer Apothekerinnen und Apotheker Kopfzerbrechen und das bereits seit einigen Jahren. Gerade in diesem Berufsfeld spitzt sich die Situation immer mehr zu – vor allem mit Blick auf die kommenden zehn Jahre. Geeignete Fachkräfte sind rar gesät.

Dabei trifft der demografische Wandel im Hinblick auf die Altersstruktur gerade Brandenburg als Flächenland besonders hart: Die Menschen werden immer älter und Gesund-

heits- und Beratungsleistungen werden entsprechend häufiger und länger nachgefragt. Auf der anderen Seite wird auch der Bedarf an Apothekennachfolgern stetig steigen. Schon jetzt beträgt das Durchschnittsalter der hier ansässigen Apotheker rund 46 Jahre. Etwa 22 Prozent sind heute über 55 Jahre alt. In den kommenden zehn Jahren erreichen diese Apotheker nach und nach das Renteneintrittsalter.

01 1.100

... Apotheker und Pharmazieingenieure müssten bis 2025 ersetzt werden, wenn man von einem jährlichen Personalmehrbedarf von 2 Prozent ausgeht. Selbst bei einem Null-Wachstum läge die Zahl der zu ersetzenden Personen immer noch bei 610.

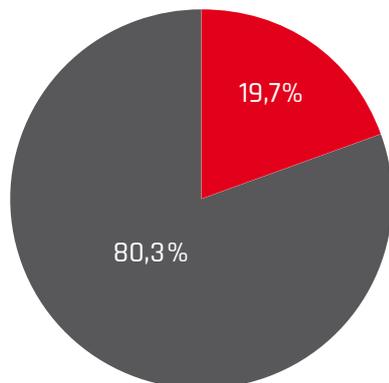
02 1990

... wurde die Ausbildung von sogenannten Pharmazieingenieuren abgeschafft. 2015 waren in Brandenburg noch 800 Pharmazieingenieure beschäftigt – Tendenz fallend. Auch diese Beschäftigten gehen zum Großteil in den nächsten zehn Jahren in Rente und müssten ersetzt werden.

03 3.500

... Arbeitsplätze für (nicht-)pharmazeutisches Personal – auch in Ausbildung – halten die Apotheken derzeit bereit, Apothekeneinhaber nicht mit gerechnet. Verschwinden die Apotheken vor Ort, verschwinden auch potenzielle Ausbildungs- und Arbeitsplätze.

Umsatzanteil der Apotheken an der Gesamtgesundheitswirtschaft im Land Brandenburg (2017)



- Anteil der Apotheken
- Restliche Gesundheitswirtschaft Land Brandenburg

Quelle: IGW BB Initiative Gesundheitswirtschaft Brandenburg e.V.; Daten der Landesapothekerkammer Brandenburg, eigene Berechnung und Darstellung.

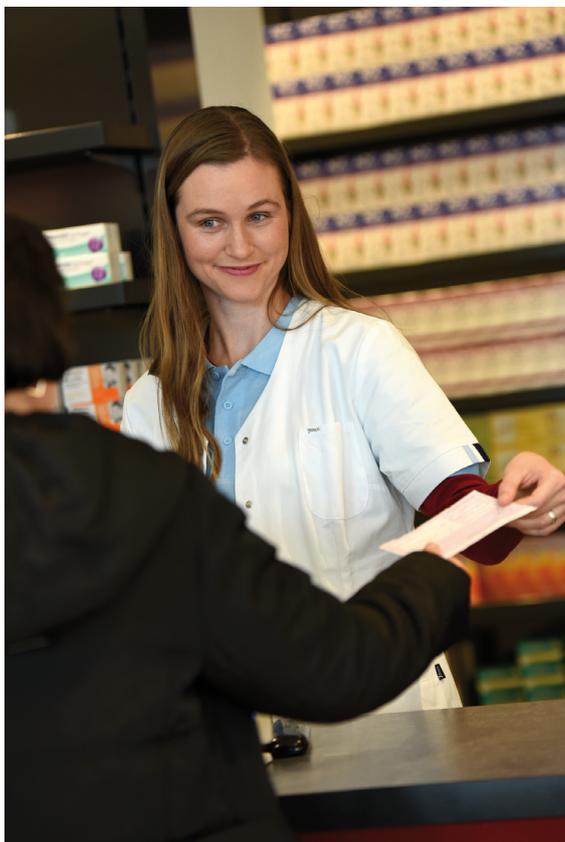
Massiver Personalbedarf

Aufgrund der genannten Bedingungen des demografischen Wandels ergibt sich daraus mittelfristig ein ernst zu nehmender Personalbedarf in den brandenburgischen Apotheken. Im Worst-Case-Szenario, dass keinerlei Nachfolger gefunden werden, ergibt sich folgendes Bild:

Im Jahr 2028 wären von derzeit 573 Apotheken dann 222 Apotheken geschlossen, weil deren Inhaber in Rente gehen. Das entspräche 39 Prozent der Apotheken. Ein solches Szenario kann wahrscheinlich ausgeschlossen werden und dennoch liefert es eine klare Botschaft: Wir brauchen fähige, approbierte Apothekerinnen und Apotheker, die bestehende Apotheken übernehmen und die Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten langfristig sichern.

Keine Apotheken, keine Einnahmen

Mit dem Wegfall von Apotheken drohen auch unserem Bundesland massive Ausfälle an Einnahmen. Laut Umsatzstatistik für 2016 des Landes Brandenburg erwirtschafteten 454 Steuerpflichtige mit Apotheken einen steuerbaren Umsatz von ca. 1,5 Milliarden Euro – nicht zu vergessen die Einnahmen durch Einkommenssteuer, Lohnsteuer, Gewerbesteuer sowie Solidaritätsabschläge.



DER SOZIALE AUFTRAG

Die Abgabe von Arzneimitteln mit der dazugehörigen Beratung ist für die meisten unserer Apotheker nicht die einzige Aufgabe. Sie hören zu, betreuen und helfen. Und das jeden Tag.

Früher gab es in einer Stadt vier unverzichtbare Persönlichkeiten: den Pfarrer, den Arzt, den Lehrer und den Apotheker. All diese Berufe haben heute massiv mit Nachwuchsproblemen zu kämpfen. Dabei sind gerade sie auch die Vertrauenspersonen, die viele Menschen schätzen. Sorgen, Probleme und Wehwehchen – unsere Apotheker hören sie jeden Tag und versuchen zu helfen. Schließt eine Apotheke, verlieren viele Menschen auch eine wichtige soziale Stütze.



Jede Apotheke ist auch eine soziale Stütze der Gesellschaft.



VERLUST FÜR PATIENTEN Schließen Apotheken, verlieren viele Menschen ihren Ansprechpartner für gesundheitliche Fragen.

APOTHEKER BRAUCHT DAS LAND!

Die Betonung liegt dabei auf „Land“: Gerade in den ländlichen Gegenden werden schon jetzt die Engpässe bei Apotheken sichtbar. Der Wegfall jeder einzelnen bedeutet ein Loch im flächendeckenden Versorgungsnetz mit Medikamenten, das nur schwer „geflickt“ werden kann.

4.347

... Einwohner kamen 2017 im Durchschnitt auf eine Öffentliche Apotheke.

(Stichtag: 31.12.2017)



„ICH FINDE KEINEN NACHFOLGER!“

750 Jahre gibt es das Kloster Neuzelle. Ebenso lang existiert die Kloster-Apotheke, derzeit geführt von Dr. Annerose Zerbe-Kunst. Die Apothekerin möchte die traditionsreiche Apotheke gern in neue Hände geben – bisher ohne Erfolg. „Ich könnte seit 3 Jahren Rentnerin sein und suche schon seit 5 Jahren einen Nachfolger. Bis 70 möchte ich eigentlich nicht arbeiten“, sagt sie. Um den Passenden zu finden, hat sie viel versucht, doch regelmäßige Annoncen und die einschlägigen Internet- und Branchenplattformen haben nichts gebracht. „Wenn ich niemanden finde, muss ich die Apotheke schließen und damit endet auch eine 750-jährige Geschichte.“



WIR BRAUCHEN EINEN STUDIENGANG PHARMAZIE

Jens Dobbert ist seit 2012 Präsident der Landesapothekerkammer Brandenburg. Ebenso lang kämpft er für einen Studiengang Pharmazie im Bundesland, aus einem guten Grund.

Warum braucht Brandenburg einen Studiengang Pharmazie?

„Neben Bremen – einem Stadtstaat – ist das Flächenland Brandenburg das einzige Bundesland, in dem keine Hochschule diesen Studiengang anbietet. Dabei wäre es dringend notwendig, denn wir brauchen Apotheker. Wie in der Grafik zur Altersstruktur (S. 5, unten) ersichtlich ist, erreichen rund 30 Prozent unserer Kollegen in den kommenden zehn Jahren das Renteneintrittsalter. Pharmazieingenieure gehen ebenfalls reihenweise in Rente. Unsere Mission ist es, auch in zehn Jahren die flächendeckende Versorgung mit Arzneimitteln in ganz Brandenburg gewährleisten zu können. Dabei geht es vor allem auch um die ländlichen Re-

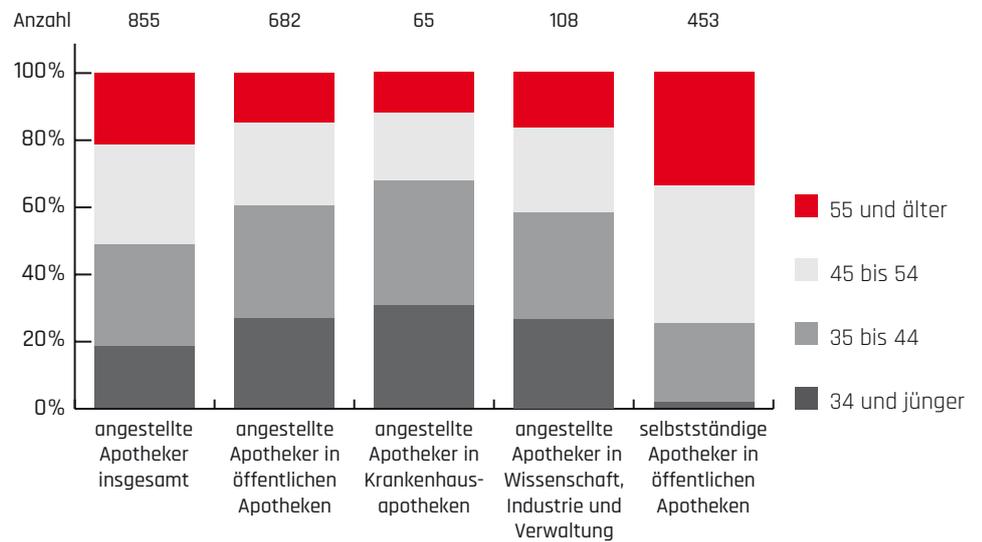
gionen, denn es kann nicht sein, dass sich alles nur im Speckgürtel von Berlin oder den etwas größeren Städten wie Cottbus oder Frankfurt (Oder) abspielt. Nachwuchs aus anderen Bundesländern zu holen ist schwierig. Eine guter Anfang wäre der Studiengang in unserem eigenen Bundesland.“

Wie ist der aktuelle Stand zu diesem Bestreben?

„Leider sind wir – gerade vonseiten der Politik – immer wieder auf Barrieren bezüglich der Etablierung eines Studiengangs gestoßen. Dabei sind wir klar der Meinung, dass es Sache der Landespolitik ist, etwas für die positive Fachkräfteentwicklung zu tun – sowohl im Bereich der

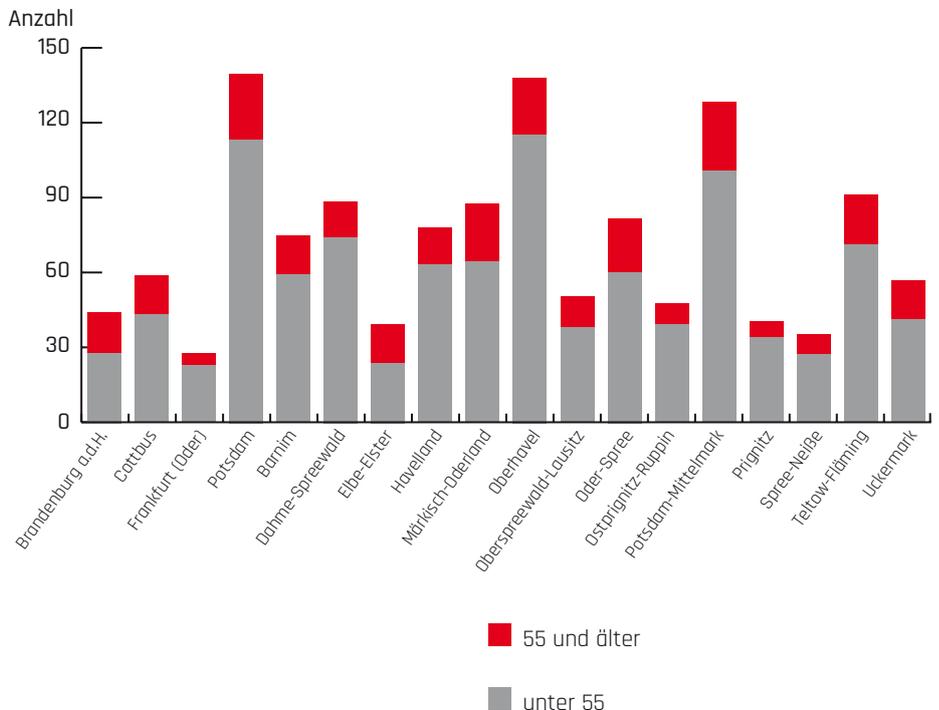
Statistiken über die Altersstruktur der Brandenburger Apotheker

Altersstruktur der Apotheker (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Selbstständige) nach Tätigkeitsbereich (Stand 2015)



Quelle: Daten der Landesapothekerkammer Brandenburg, eigene Berechnung und Darstellung

Altersstruktur der Apotheker (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Selbstständige) in regionaler Gliederung (Stand 2015)



Quelle: Daten der Landesapothekerkammer Brandenburg, eigene Berechnung und Darstellung

KAMPF FÜR DAS STUDIUM:

Präsident der Landesapothekerkammer Brandenburg Jens Dobbert setzt sich ein.

Apotheken als auch in anderen Branchen. Gespräche mit Parteien, Ministern und nicht zuletzt mit dem Ministerpräsidenten waren bisher ergebnislos. Schriftliche Anfragen oder die Bitte um Gesprächstermine wurden nur zum Teil beantwortet. Es ist im Moment nicht möglich, die Kosten für die Etablierung eines Pharmaziestudiengangs im Doppelhaushalt unterzubringen und das Thema bedarf weiterer Prüfung.“

Wie steht es um die Hochschulen im Land?

„Generell kann man sagen, dass die Hochschulen durchaus willens sind, einen solchen Studiengang in ihr Bildungsangebot aufzunehmen. Wir haben mit der Universität in Potsdam und der BTU Cottbus-Senftenberg gesprochen. Das Interesse an einer Kooperation ist groß und gerade bei der BTU durchaus vielversprechend.“

Wie geht es weiter?

„Wir werden nicht aufhören, uns um einen eigenen Studiengang hierzulande zu bemühen.“

Wir sind der Meinung, dass junge Menschen, wenn sie denn hier studieren können, durchaus auch im Lande bleiben. Immerhin sind die Apotheken, die dann nicht schließen müssen, auch ein Wirtschaftsfaktor: Derzeit tragen die Apotheken mit etwa einem Fünftel zur gesamten Gesundheitswirtschaft bei, wir sprechen hier von 1,5 Milliarden Euro jährlich.“

BÜHNE FREI FÜR JUNGE LEUTE:
Plakatkampagnen sollen Interesse wecken.

WO BLEIBT DER NACHWUCHS?

“

Hätte ich in Brandenburg studieren können, wäre ich niemals weggegangen.

Beatrice Steckmann



DER WEG ZURÜCK IN DIE HEIMAT

Beatrice Steckmann ist Leiterin der Turm-Apotheke in Spremberg. Um dahin zu kommen, musste die Cottbuserin einen „Umweg“ über Leipzig und Halle gehen. „Ich habe in einer Leipziger Apotheke Pharmazeutisch-technische Assistentin (PTA) gelernt und mich anschließend für das Pharmaziestudium beworben. In Halle habe ich einen der begrenzten Plätze bekommen.“ Gearbeitet hat sie nach dem Abschluss vorerst wieder in Leipzig, immer mit dem Gedanken im Hinterkopf, vielleicht doch in die Heimat zurückzukehren. „Die Liebe hat dann den Ausschlag gegeben, mich wieder in der alten Heimat zu bewerben. In Spremberg hat es innerhalb kürzester Zeit geklappt.“ In einem Pharmaziestudium in Brandenburg sieht sie eine große Chance, Fachkräfte im Land auszubilden und damit auch zu halten. „Wenn ich hätte hier studieren können, wäre ich wahrscheinlich nicht weggegangen.“



Bühne frei - Die Apotheken Brandenburgs warten! Das betrifft sowohl approbierte Apotheker, doch ebenso qualifizierte PTA und PKA. Denn die aktuelle Situation ist alles andere als rosig. Eines der Hauptprobleme ist der fehlende Studiengang für Pharmazie. Doch auch den Beruf der PTA und PKA lernen nicht so viele junge Menschen wie eigentlich notwendig.

In der einzigen brandenburgischen Schule für die PTA-Ausbildung, der Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe e.V. in Eisenhüttenstadt, wird jedes Jahr nur eine Klasse mit durchschnittlich 25 Schülern zugelassen. Bei den PKA sind es im Schnitt ebenfalls nur 13. Beide Berufe sind jedoch enorm wichtig für den reibungslosen Ablauf in einer Apotheke.

Um mehr potenziellen Nachwuchs zu einer Ausbildung im Apothekenbereich zu bewegen,

gibt es vonseiten der Kammer zahlreiche Bestrebungen. Im vergangenen Jahr beispielsweise eine groß angelegte Plakatkampagne mit Motiven, wie oben gezeigt. Mitarbeiter der Kammer sind regelmäßig auf Bildungsmessen unterwegs und führen pro Tag ca. 40 Gespräche. Seit Neuestem stellen außerdem gestandene Apotheker in den Schulen ihrer Region die verschiedenen Berufe in der Apotheke vor. Auch Praktika für Schüler bieten zahlreiche unserer Kollegen und Kolleginnen an.

Das alles sind gute Schritte, wie wir finden. Doch ohne Unterstützung vonseiten der Politik stoßen wir an unsere Grenzen. Ohne Apotheken mit qualifiziertem Personal leidet letztlich die Attraktivität Brandenburgs. Denn medizinische Versorgung und ordnungsgemäße Beratung ist ein Grundbedürfnis für Menschen, die in unser Bundesland kommen.

01

PKA UND PTA

Vielen Menschen ist nicht klar, dass diese beiden Apothekenberufe extrem vielseitig sind und dass ohne sie eine Apotheke nicht existieren kann. Hier muss künftig noch mehr Überzeugungsarbeit geleistet werden, um die Berufe attraktiver zu machen.

02

EISENHÜTTENSTADT

Hier gibt es die Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe e.V., in der Brandenburgs PTA ausgebildet werden. Ein weiterer Standort wäre durchaus wünschenswert, um die „Abwanderung“ nach Berlin zu unterbinden.

HEILSBRINGER: Ist das Internet wirklich die Lösung? ▶

HEILSBRINGER INTERNET?

Zugegeben, das Internet hat seine Vorteile: Es erleichtert Bestellprozesse, bietet andere und schnellere Kommunikationswege und ermöglicht den standortübergreifenden fachlichen Austausch. Andererseits – Stichwort: „Fake News“ – birgt es die Gefahr von unkontrollierten Informationen, die gerade hinsichtlich Gesundheitsthemen für Patienten nicht bewertbar sind. Als Heilsbringer – im wahrsten Sinne des Wortes – sehen wir das Internet daher nicht. Gemeint sind konkret auch die Internetapotheken, die hierzulande Werbung machen und mit tollen, günstigen Angeboten locken. Manch einer stellt sich da vielleicht die Frage: Sind lokale Apotheken dann überhaupt notwendig? Ist der Fachkräftemangel denn wirklich so akut, wenn Rezepte doch auch online eingelöst werden können?



Wir sind der Meinung: Auch die Apotheke der Zukunft wird eine Apotheke vor Ort sein. Denn das persönliche Gespräch, gerade für eine immer älter werdende Gesellschaft, kann eine Onlineapotheke nicht ersetzen. Man kennt sich – im „Kiez“ der größeren Stadt und in kleinen Orten erst recht. Unsere Apotheker vor Ort sehen Zusammenhänge, kennen Familiengeschichten und finden Lösungen. Außerdem kann keine Internetapotheke den Notdienst ersetzen: Wenn Ihr Kind akut Fieber hat, würden Sie das helfende Arzneimittel dann online bestellen und abwarten, bis endlich der Paketbote am nächsten Tag klingelt?

Apotheken vor Ort bedeuten schnelle und kompetente Hilfe. Und das ganz sicher auch in Zukunft.

WAS WIR BRAUCHEN ...

... sind qualifizierte Fachkräfte, die die Tradition der Apotheken verstehen und gleichzeitig neue Wege gehen.



Derzeit wächst eine Generation heran, die technikaffiner ist als je zuvor. „Darauf müssen wir uns in Zukunft einrichten“, sagt Apothekerin Christiane Behrendt aus Müncheberg. Junge Menschen nutzen andere Technik, verlangen Online-Bestellprozesse und suchen nach interaktiven Austauschmöglichkeiten. Diesen Trend müssen wir aufgreifen, wenn wir in Zukunft auch die jüngere Generation als Patienten in die Apotheke vor Ort ziehen möchten. Der Schlüssel dazu: Der flächendeckende Ausbau der digitalen Infrastruktur, vor allem auch in ländlichen Gegenden.



Die jüngere Generation erwartet innovative Ideen, Technikverständnis und eine zukunftsgerichtete Apotheke.

Christiane Behrendt

BRANDENBURGS ZUKUNFT? WISSENSCHAFT!

Was kommt nach der Kohle? Bei der Beantwortung spielt die Wissenschaft eine entscheidende Rolle.

Deutschland ist auf dem besten Weg, sich von der Kohle zu verabschieden. Dabei kommen vor allem auf das Ruhrgebiet und auf die Lausitz im Süden Brandenburgs massive Veränderungen zu. Bei dem Ausstieg schwebt in den betroffenen Regionen die Angst mit, dass Arbeitsplätze abgebaut werden, eine Abwanderungswelle von Fachkräften droht und letztlich die Wirtschaft Schaden nimmt.

Das derzeitige Zauberwort heißt „Strukturwandel“. Er kann durchaus eine große Chance sein, Brandenburg in anderen Bereichen zu stärken.

Schon heute gibt es im Umkreis von Berlin und Brandenburg eine der höchsten Dichten an Forschungsinstituten im europäischen Vergleich. Universitäten, Fachhochschulen und Technologieparks ergänzen das Angebot. Auf dieser Basis lässt sich aufbauen: Die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft sowie der weitere Ausbau von Forschungs- und Entwicklungsstandorten sind wichtige Säulen des Strukturwandels für die Region.

Was unserer Meinung nach fehlt, ist der große Bereich der Pharmazie – sowohl für die Forschung und Entwicklung als auch für die spätere Arbeit in den Apotheken. Ein entsprechender Studiengang würde das Angebot der wissenschaftlich-technischen Hochschullandschaft perfekt ergänzen und hätte den positiven Nebeneffekt, dass hier ausgebildete Pharmazeuten für die regionale Wirtschaft zur Verfügung stünden.

FACHKRÄFTEMANGEL ...

... ist ein vielzitiertes Wort innerhalb der Apothekerschaft.
Was sagen Sie dazu?



6 JAHRE SUCHE

„Geeignete Mitarbeiter oder gar Nachfolger zu finden, ist enorm schwierig. Ich selbst habe für eine Stelle in meiner Forster Apotheke 6 Jahre suchen müssen, ehe sich jemand Passendes beworben hat. Vielen Kollegen geht es ähnlich.“
(Jens Dobbert, Forst)



KEIN QUEREINSTIEG

„In vielen anderen Berufen haben auch Quereinsteiger eine Chance. In Apotheken geht das – zum Glück – nicht. Für die Approbation ist zwingend ein Hochschulabschluss notwendig. Ein Pharmaziestudium in Brandenburg würde dabei helfen.“
(Dr. Sabine Gohlke, Hönnow)



ATTRAKTIVITÄT

„Viel Aufwand für wenig Geld – in der Forschung ist es meist umgekehrt. Daher entscheiden sich viele Pharmazeuten für das Labor und nicht für die Offizin. Wir müssen für die potenziellen Fachkräfte attraktiver werden!“
(Beatrice Steckmann, Spremberg)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesapothekerkammer Brandenburg,
Präsident: Apotheker Jens Dobbert
Körperschaft des öffentlichen Rechts,
Am Buchhorst 18, 14478 Potsdam, www.lakbb.de

Redaktion:

Apothekerin Julia Bang, Telefon 0331-888 66 22
in Zusammenarbeit mit der 4iMEDIA GmbH,
Trufanowstraße 25, 04105 Leipzig, www.4imedia.com

Redaktionsschluss: 10. Januar 2019

Projektmanagement/Gestaltung:
4iMEDIA GmbH

Druck:

Druckerei Schiemenz GmbH
Friedrich-Ebert-Straße 28
03044 Cottbus

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine Differenzierung der Geschlechter (z.B. Apothekerinnen/Apotheker) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Quellen

ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V.
Die Apotheke – Zahlen, Daten, Fakten 2018, ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e.V., Mai 2018
Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
Analyse des Fachkräftebedarfs im Berufsfeld Apotheker/Apothekerin im Land Brandenburg, Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH, Mai 2017
APOTHEKE ADHOC, www.apotheke-adhoc.de
IGW BB Initiative Gesundheitswirtschaft Brandenburg e.V.
Treuhand-Analyse zur Wirtschaftskraft der Apotheken im Land Brandenburg, Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, im Auftrag der Landesapothekerkammer Brandenburg, 2016